

GALERIE MAGNET



KLASSISCHE MODERNE KÄRNTENS  
UND ÖSTERREICHISCHE KUNST  
DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS  
HERBSTAUSSTELLUNG 2009

GALERIE MAGNET

HERBSTAUSSTELLUNG 2009

**KLASSISCHE MODERNE KÄRNTENS  
UND ÖSTERREICHISCHE KUNST  
DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS**

MESSE FÜR KUNST UND ANTIQUITÄTEN, WIEN, HOFBURG  
7.-15. NOVEMBER 2009

### **GALERIE MAGNET**

A-9100 Völkermarkt, Hauptplatz 6

Tel. +43 (0)4232 2444, Fax +43 (0)4232 2444-13

magnet@galeriemagnet.com

Ausstellungsräume:

### **GALERIE MAGNET im PALAIS FUGGER**

A-9020 Klagenfurt, Theaterplatz 5

Tel. +43 (0)664 100 5110

### **GALERIE MAGNET**

A-1010 Wien, Himmelpfortgasse 12

Tel. +43 (0)1 513 10 59

magnet.wien@aon.at

Texte: Anja Werkl und Galerie Magnet

Ein Teil der Herbstausstellung „Klassische Moderne Kärntens - Österreichische Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts“ wird während und nach der Messe in der Hofburg auch in der Galerie Magnet in der Himmelpfortgasse 12, 1010 Wien gezeigt

Ab 15. November können Teile der Ausstellung in der Galerie Magnet in Völkermarkt, Hauptplatz 6 besichtigt werden

ISBN: 978-3-901758-21-8, Verlag Galerie Magnet

[www.galeriemagnet.com](http://www.galeriemagnet.com)



Stadtgemeinde Völkermarkt



Werner Berg Nr. 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49

Hans Bischoffshausen Nr. 29 30 31 32 33

Herbert Boeckl Nr. 1 und 2

Norbertine Bresslern-Roth Nr. 50 und 51

Arnold Clementschitsch Nr. 3 4 5 6 7

Gerhart Frankl Nr. 14 15 16 17

Bruno Gironcoli Nr. 27 und 28

Franz Grabmayr Nr. 25 und 26

Wolfgang Hollegga Nr. 20 und 21

Sebastian Isepp Nr. 8 und 9

Ludwig Heinrich Jungnickel Nr. 52 53 54 55

Raimund Kalcher Nr. 62 und 63

Anton Kolig Nr. 11 12 13

Switbert Lobisser Nr. 58 59 60

Anton Mahringer Nr. 18 und 19

Eduard Manhart Nr. 61

Zoran Music Nr. 34, 35, 36, 37 und 38

Markus Pernhart Nr. 64

Hans Staudacher Nr. 22 23 24

Karl Truppe Nr. 56 57 67

Franz Wiegele Nr. 10

Ludwig Willroider Nr. 65 und 66

## **HERBERT BOECKL (Klagenfurt 1894–1966 Wien)**

Obwohl Herbert Boeckl nur um wenige Jahre jünger als Egon Schiele und Oskar Kokoschka war, zählte er bereits zu ihrer malerischen Nachfolge und gilt heute als Hauptvertreter der expressiven modernen Malerei Österreichs. Während unter Einfluß Cézannes das Frühwerk des in Klagenfurt geborenen Autodidakten in einer tektonischen Auffassung der figurativen Malerei mündet und sich von elementarer, pastos aufgetragener Farbe dominiert zeigt, erscheinen die Arbeiten in den 1930er Jahren stilistisch gewandelt. „Die ruhige, distanzierte und beobachtende Haltung, die verstärkte Substantialität des Körperlichen, zeigen einen anderen Boeckl, vital wie eh und je, formal zurückhaltender, aber in der strömenden Farbigkeit mit stärkstem Ausdruck: nicht Resignation, nicht professorale Attitüde, sondern die ständig neu zu erringende Eigenpersönlichkeit trotz aller Zweifel und Selbstkritik, sprechen aus diesem Bild“.

(Wilfried Skreiner im Katalog zur Ausstellung „Herbert Boeckl 1894-1966 – Gemälde“ in der Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz, 1979)



## HERBERT BOECKL

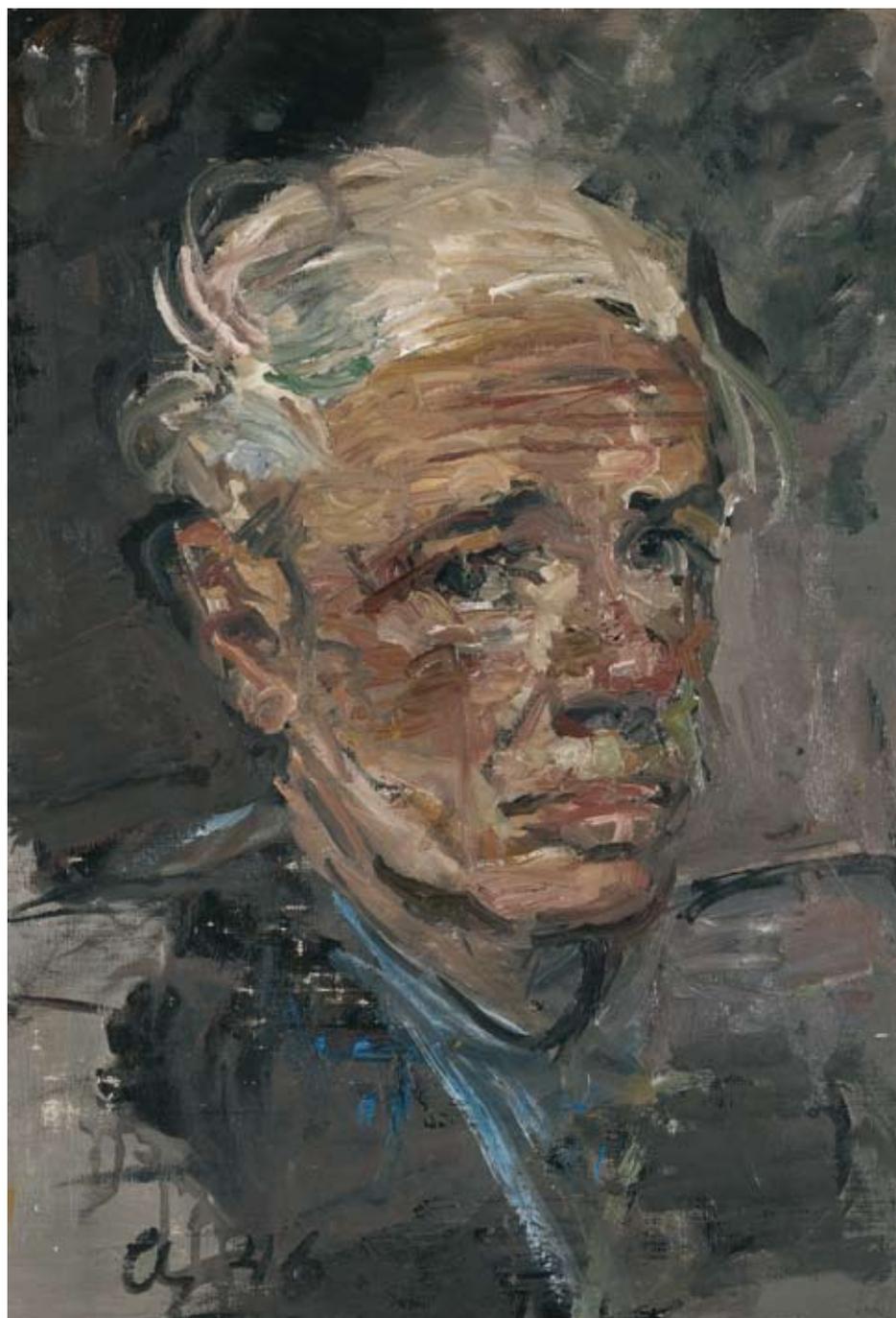
Die Verwandlung der Natur durch die Malerei spielt im gesamten Werk von Herbert Boeckl eine besondere Rolle. Für Boeckl ist „Kunst eine Fortsetzung der Natur“, jedoch einer Natur, die expressionistisch verwandelt wird. Um das Jahr 1950 entstanden rund 40 Aquarelle mit Motiven der Landschaft um den Kathreinkogel herum. Der Kathreinkogel erhebt sich nahe Velden zwischen der Drau und der Westbucht des Wörthersees und ist für seine Ausgrabungen aus römischer Zeit bekannt. Das Aquarell zeigt den Wandel in Herbert Boeckls Kunst nach dem zweiten Weltkrieg in Richtung Abstraktion. Die Landschaft präsentiert sich nass in nass als luftiges, aus farbigen Flecken zusammengesetztes Gebilde.



## **ARNOLD CLEMENTSCHITSCH (Villach 1887–1970)**

Nach 1945 begann für Clementschitsch ein neuer Lebensabschnitt, mit neuen Aufgaben: er wurde zum Leiter des „Kärntner Instituts für Bildende Kunst“ bestellt und widmete sich zunehmend der Ausbildung junger talentierter Kunststudenten. In der eigenen Malerei bilden neben der Landschaft wieder Pferdebilder und Allegorien sowie Selbstbildnisse, aus denen eine Umkehr zu psychologisch verdichteter Ausdruckskunst abzulesen ist, markante Einschnitte.

In pastoser Malweise und in expressiver Handschrift ausgeführt präsentiert sich das Selbstportrait aus dem Jahre 1946. Als Dreiviertelportrait mit ergrautem Haar und in Falten liegender Stirn schaut das Bildnis des Malers dem Betrachter direkten Blickes entgegen. Der nervöse Strich erzeugt den Eindruck einer lebendig bewegten Darstellung, die bereits in seinen frühen Straßenbildern der Münchner Zeit ihren Niederschlag fand.



## ARNOLD CLEMENTSCHITSCH

Ab Mitte der 1920er Jahre treten in Arnold Clementschitschs Werk neben den Straßenbildern verstärkt Portraits, Bilder von Polospielen und anderer Pferdeszenen wie auch Landschaften hervor. Besonders in den Straßen- und Pferdebildern offenbart sich sein Interesse an Bewegung, die er als harmonische Dynamik in den Arbeiten zu bannen scheint. Einige Zeit verbrachte Clementschitsch auf Einladung des Wiener Industriellen Paul Kuppelwieser (Sohn des bekannten Malers) auf Brioni, das zeitgleich zum Entstehen des Bildes einer der wenigen Orte in Europa war, an denen regelmäßig Polospiele veranstaltet wurden. In expressiver Farbigkeit präsentiert sich vorliegende Darstellung eines Poloreiters als flächiger Zusammenhang von Formen reiner Farbe und verzichtet weitgehend auf Hell und Dunkel. 1932 war Arnold Clementschitsch als ein Vertreter Österreichs auf der Biennale in Venedig nominiert. Der „Poloreiter“ erhielt als eines der herausragenden Bilder in der Schau eine Prämierung.



# ARNOLD CLEMENTSCHITSCH

Die Landschaftsmalerei war einer der Schwerpunkte im Werk von Clementschitsch. „Ausgangspunkt ist Monets Impressionismus, in kleinen Studienformaten erprobt. Über nachimpressionistische Reminiszenzen und Anlehnung an die chinesische Pinselzeichnung führt die Entwicklung zu realistischen Landschaften gleichermaßen, wie zu einem Spätimpressionismus im Sinne von Lovis Corinth's Landschaften der letzten Lebensjahre. Dass die verschiedensten Versuche immer wieder Clementschitschs Farben und Handschrift tragen, macht ihren unverkennbaren Wert aus“

(L. Springschitz, „A. C.“, Klagenfurt, 1957).



5

**ARNOLD CLEMENTSCHITSCH**  
**Männerporträt**, (Prof. Matthis, Villach)  
Öl auf Karton, 1931, 59 x 49 cm  
signiert und datiert

6

**ARNOLD CLEMENTSCHITSCH**  
**Blick in den Park**, um 1915  
Öl auf Karton, 34 x 35 cm  
Rückseitig: Frauenfigur  
Bleistiftskizze, signiert



## ARNOLD CLEMENTSCHITSCH

„Er lebt in den zwanziger Jahren auf seiner Hube oberhalb Annenheim. Immer stärker steht er unter dem Eindruck der Seelandschaft. Ab 1925 gewinnt die Landschaft in seinem Schaffen zunehmend Raum...

Seit dem Jahre 1924 verbindet ihn eine fruchtbare Künstlerfreundschaft mit Herbert Boeckl, und dieser Kontakt wirkt anregend. Die pastos gemalten Landschaften aus dieser Zeit, aus wenigen Elementen aufgebaut, die kompakte Pinselarbeit, in der jeder Strich abzulesen ist, kann kaum anders als aus der engen Berührung der Kärntner untereinander und ihren persönlichen Beziehungen erklärt werden. In einer der damaligen Ossiachersee-Landschaften mit sommerlichem Getreidefeld im Vordergrund spüren wir die Verwandtschaft mit Boeckls gleichzeitiger Landschaftsmalerei deutlich“

[L. Springschitz, „A. C.“, Klagenfurt, 1957].



## SEBASTIAN ISEPP (Nötsch im Gailtal 1884-1954 London)

Während des Ersten Weltkrieges leitete Isepp die Restaurierwerkstätte des Kunsthistorischen Museums in Wien, musste aber von 1915 bis 1918 größtenteils Kriegsdienst an der italienischen Front leisten. In den Kampfpausen konnte er immer wieder auch malen und so entstand unter anderem dieses Gemälde der Bergketten im österreichisch-italienischen Grenzgebiet.



8

**SEBASTIAN ISEPP**  
**Liegender Hirtenbub**  
Kohle/Bleistift, 25 x 38 cm



## FRANZ WIEGELE (Nötsch im Gailtal 1887-1944)

„Setzt Kolig sich mit der Tektonik der Bewegung, dem inneren Gerüst des Menschen detailliert auseinander, mit dem Gegensatz von Härte und Elastizität, so gilt Franz Wiegeles Augenmerk mehr der Oberflächenstruktur, dem weichen Reiz der Haut zum Beispiel, manche seiner Akte schimmern aus dem Blatt, vibrieren silbern, ‚mondhaft kühl‘“

(A. M. Koppenwallner in „Anton Kolig – Franz Wiegele, Mann und Frau“, Katalog d. Ausstellung im Rupertinum, Salzburg, 2001)



10

**FRANZ WIEGELE**  
**Weiblicher Akt**  
Bleistift auf Papier  
40 x 30 cm, signiert



11

**ANTON KOLIG**  
**Halbrückenakt**  
Bleistiftzeichnung, 34 x 44 cm  
Abgebildet in: „Anton Kolig – Franz Wiegele, Mann und Frau“  
Katalog d. Ausstellung im Rupertinum, Salzburg, 2001

## ANTON KOLIG (Neutitschein/Mähren 1886–1950 Nötsch)



12

**ANTON KOLIG**  
Liegender Jüngling mit verschränkten Armen  
Bleistiftzeichnung, 45 x 34 cm



13

**ANTON KOLIG**  
Männlicher Akt mit aufgestütztem Kopf  
Bleistiftzeichnung, 55 x 40 cm  
Abgebildet in: „Anton Kolig – Franz Wiegele, Mann und Frau“  
Katalog d. Ausstellung im Rupertinum, Salzburg, 2001

## **GERHART FRANKL (Wien 1901-1965)**

Frankl, der sich vom Einfluss Koligs losgelöst hatte, versucht sich an einer expressionistischen Darstellung der Landschaft. Der starke, fast bedrohliche Eindruck der Bergrücken, die ins Tal hinab reichen, und der einzelnen Häuser und Kirchen des Dorfes, findet seinen Ausgleich in dahinter liegender flacher Landschaft. Im Fluchtpunkt wartet die ferne Bergkette in helleren Farbtönen als nächste Herausforderung.





15

**GERHART FRANKL**

**Landschaft in den Dolomiten, 1957**

Deckfarben, Aquarell und Kohle, 40 x 55 cm

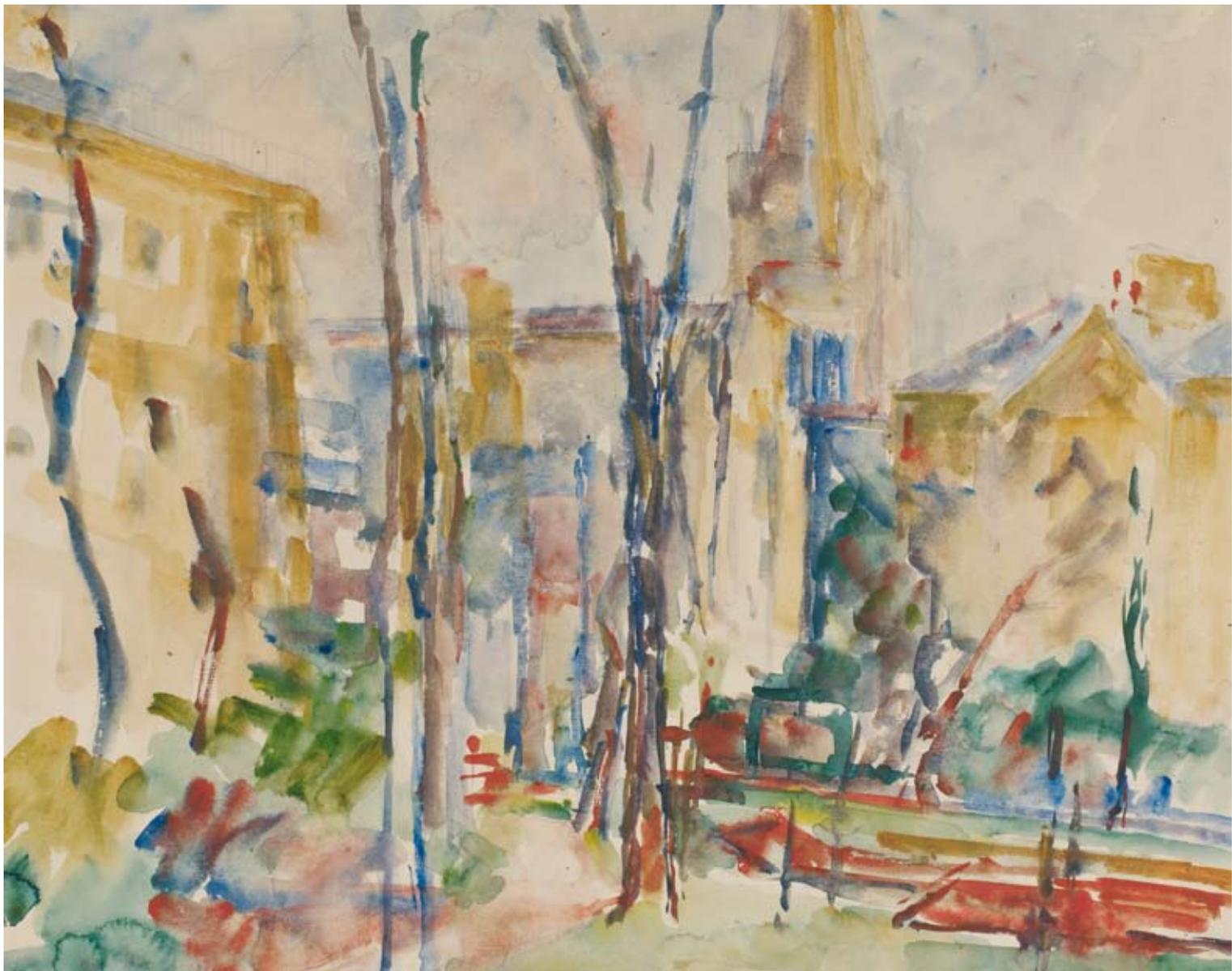


16

**GERHART FRANKL**

**Berge im Inntal, ca. 1953**

Aquarell, 38 x 53,5 cm



17

**GERHART FRANKL**  
Bristol, 1943  
Deckfarben, 40 x 52 cm

## ANTON MAHRINGER (Neuhausen bei Stuttgart 1902–1974 Villach)

Die Tendenz zu einer skizzenhaften, gleichsam „unfertigen“ Malweise, die sich seit den späten vierziger Jahren in Mahringers Schaffen manifestiert, wird vor allem in seiner gegenständlichen Darstellung zur besonderen Herausforderung. Den Motiven, welche sich größtenteils durch die Konturlinien definieren, stehen homogene farbige Flächen gegenüber. Die vereinfachten Formen werden zusammengefasst und durch klare Konturen voneinander geschieden.



19

### ANTON MAHRINGER

**Köln am Rhein**, 1953

Pastell und Kohle, 34 x 47 cm  
signiert und datiert

18

### ANTON MAHRINGER

**Oisternig** (Almlandschaft), 1958

Öl auf Holzplatte, 59,5 x 70,5 cm  
signiert und datiert, WVAM 750



## **WOLFGANG HOLLEGHA (geb. 1929 in Klagenfurt)**

„Die nebeneinander gesetzten, weichen Farbflächen wirken wie eine zufällige Ansammlung von farbigen, organischen Gebilden, die sich lose berühren. Die Farben scheinen sich völlig gleichmäßig auf den Bildraum zu verteilen, ohne Verdichtung, in fließenden Übergängen. Ein Zentrum, wie wir es aus der klassischen Bildkomposition kennen, gibt es nicht; eher ergibt die Vielzahl der Formen und Farben ein harmonisches gleichmäßiges Ganzes“.

(A. Hoffer und M. Maresch in: „Kunst der Gegenwart, Sammlung Essl“)



## WOLFGANG HOLLEGHA

21

**Wolfgang Hollegga**  
**Ohne Titel, 2007**

Öl auf Leinwand, 200 x 235 cm  
signiert



## **HANS STAUDACHER (geb. 1923 in St. Urban am Ossiacher See)**

„Nicht die Schilderung des Realen ist vorrangig, sondern die Erfahrung des Irrealen als des Geistigen, das immer in unserer Gesellschaft verankert sein sollte, damit sie noch Visionen haben kann. Staudacher ist ein Nachkriegskind. Er hat eigene Erfahrungen gemacht, die ihm raten, der Realität nicht zu trauen, um nicht aufzugeben: Kunst als Hoffnung und Aussage. Als bildender Künstler nimmt er sich die Freiheit, diese Wirklichkeiten als Optionen von Realität immer neu zu untersuchen. Er setzt ureigene Emotionen ein. Diese sind erlebte Freiheit.“

[Dieter Ronte in „Staudacher“, hrsg. v. I. und F.-W. Goebel, München 2002]





23

**HANS STAUDACHER**

Ohne Titel, 1979

Öl auf Leinwand, 100 x 50 cm  
signiert und datiert



24

**HANS STAUDACHER**  
Ohne Titel, 1989

Öl auf Leinwand, 100 x 50 cm  
signiert und datiert

## FRANZ GRABMAYR (geb. 1927 in Pfaffenberg/Kärnten)

Die Gemälde von Grabmayr zeichnen sich durch einen mehrschichtigen, sehr pastosen Farbauftrag aus, durch den seine Werke eine außergewöhnliche Raumpräsenz erreichen. Die immer wiederkehrenden Motive sollen an die Kraftzentren in der Natur erinnern, aus denen wir unsere Vitalität schöpfen. Die Darstellung bewegt sich an der Grenze zur Abstraktion, um mehr Raum für sinnliche Wahrnehmung der Bilder zu schaffen.



25

**FRANZ GRABMAYR**  
**Kamp Felsen, 1976**

Öl auf Leinwand, 112 x 150 cm  
rückseitig signiert und datiert

„Grabmayrs Bilder enthüllen geradezu das Wesen der bereits von der Antike rubrizierten vier Elemente des Feuers und des Wassers, der Erde und der Luft. Kälte und Hitze, Dynamik oder Zähflüssigkeit, Leichtigkeit und Schwere, Helle und Tiefe; expandierende und implodierende Kräfte: All diese Eigenschaften sind in der Koloristik, der Farbtemperatur, sie sind im jeweiligen pastosen Farbauftrag und in der „Nachbearbeitung“ der Pigmentierung durch das Anzünden oder potentiell Abschaben, durch das Einmischen von Stroh oder Asche zum stärksten und reinsten Ausdruck gebracht“

[Klaus Albrecht Schröder in „Franz Grabmayr“, Kat. d. Österr. Galerie Belvedere, Wien, 2002].



26

**FRANZ GRABMAYR**  
**Sonnige Felswand**, 2007  
Öl auf Leinwand, 66,5 x 81,5 cm  
rückseitig signiert und datiert

## BRUNO GIRONCOLI (geb. 1936 in Villach)

Für Gironcoli war die Darstellung der klassischen geometrischen Figuren ohne zusätzliche Verfremdung sicher eine „Grenzerfahrung“ als Künstler. Die Herausforderung mag wohl darin gelegen sein, dass innere Gegensätze bereits jede Form verfremden, sobald sie sich gegenüber einer anderen Form behaupten muss. Der Halbbogen war auch die Basis der ersten Skulptur, die Gironcoli als Edition herausgegeben hat („Bogen mit Tropfenform“, 1962).



27

### BRUNO GIRONCOLI

#### Ohne Titel

(Halbbogen mit Rechteck), 1973/2003  
Aluminiumguss, 37 x 60 x 55 cm  
Aufl. 5, EdA, punziert, WV SE-11

„Gironcoli hat auf Fragestellungen, welche auch für den Wiener Aktionismus entscheidend waren – den Realitätszerfall, die Unmöglichkeit, die Welt sprachlich zu erfassen – als Plastiker geantwortet. Die Objekte, die Assoziationen zu alltäglichen, unserer Zivilisation angehörenden Gegenständen erlauben, Spiegel, Kinderwägen, Särge, aber auch Katafalke etc. sind Formen, die nicht eindeutig einem Kontext zugeordnet werden können...Sie entbehren nicht des Grotesken, besitzen – was selten ist – etwas Spielerisches, täuschen mit ihrer Bemalung eine Qualität vor, die sie verweigern und nicht einlösen“

[Peter Weiermair in „B.G. – Die Skulpturen, Wien, 2008].



28

**BRUNO GIRONCOLI**  
**Emil, 2007**

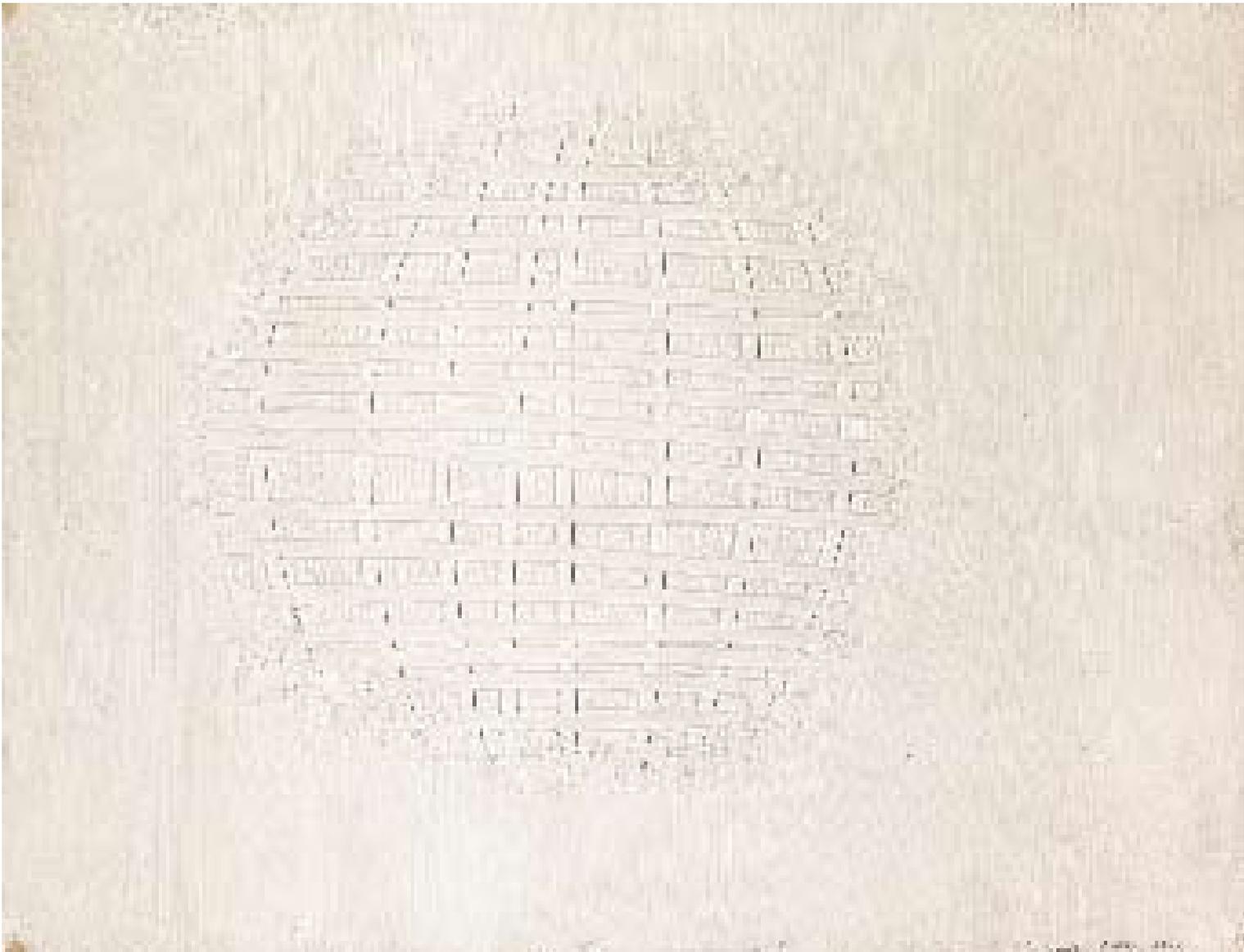
Aluminiumguss, 95 x 87 x 54 cm  
7/10, punziert, WF SE-44

## **HANS BISCHOFFSHAUSEN (Feld am See/Kärnten 1927–1987 Villach)**

Hans Bischoffshausen hat sich – wie für seine Pariser Zeit charakteristisch – auch hier mit dem Themenkomplex von Raum, Zeit, Energie und Stille auseinandergesetzt. Weiß galt dem Künstler nicht als Sinnbild von Reinheit, sondern angelehnt an metaphysische Betrachtungen als Verkörperung dieser. Die strukturschaffenden Elemente – wie beispielsweise eine ovalrunde Pressdruckstelle in vorliegender Arbeit – sind von ikonographischer Last befreit, d.h. sie sind Zeichen ohne Bedeutung. Durch ihre nicht von Hierarchisierung gekennzeichnete Wiederholung ergibt sich eine aus dem Grund herausgearbeitete große Form, die nicht durch Konturen scharf begrenzt ist, sondern sich als eine Verdichtung des Bildraumes präsentiert.

(A. Rohsmann)





30

**HANS BISCHOFFSHAUSEN**

**Globus, 1964**

Zellzement und Dispersion auf Holzplatte

50 x 65 cm, signiert und datiert



## HANS BISCHOFFSHAUSEN

Das Spätwerk Bischoffshausens ist geprägt von Rückgriffen auf Formen der Pariser Jahre, die er neu kombinierte. Die Materialbilder, zu denen auch die Reisbilder zu zählen sind, nehmen eine Sonderposition im Schaffen des Künstlers ein.

In vorliegendem Bild sind goldfarbene Reiskörner auf gleichfarbigem Trägermaterial fixiert. Der Bildraum scheint sich zur Mitte hin zu verdichten, die Ränder weisen z.T. leere Stellen auf. Durch Wahl eines alltäglichen Materials verfolgte Bischoffshausen die Intention, dem Betrachter die Allgegenwart von Struktur vor Augen zu führen. In dem Entscheid ein monochrom goldfarbig gehaltenes Bild zu schaffen, verbildlichte der Künstler seine ab 1959 entwickelte Idee der Monochromie als Verkörperung von Energie, Licht, Materie und Struktur.



## HANS BISCHOFFSHAUSEN

Eine Serie von Papierarbeiten, die Hans Bischoffshausen während seiner Pariser Zeit schuf, trägt den Titel „Totem“, der im Sinne des Künstlers weniger eine ethnologische Bedeutung bzw. einen Verweis auf die kultische Praxis beherbergt, als vielmehr von einer Verrätselung der Zeichen durch einen „cultural lag“ spricht.

Zart aquarellierte Bahnen, die ihre Wurzel in der gestischen Phase der frühen 1950er Jahre haben, bilden das Gerüst des Bildes. Auf einem vertikalen, schwarzen Balken, der die Bildmitte einnimmt, ist eine in weißer Dispersion in annähernd quadratischer Form aufgesetzte Farbfläche, die ihrerseits durch schwarze Einsprengungen durchbrochen ist, zu sehen. Chiffren und Kürzel finden als skripturale Elemente Eingang in die Bildwelt und sprechen von einem Einfluss des psychischen Automatismus von Informel und Tachismus der 1950er Jahre in Paris.

FUR die HALKISCHEN GEG. 1700.

*[Faint handwritten notes on the left side]*

16  
Dm  
16  
16



16  
16

STEM

*[Faint handwritten notes at the bottom right]*

## ZORAN MUSIC (Görz 1909–2005 Venedig)

Der Jahreswechsel liefert dem Künstler die Vorgabe für nachdenkliche Stimmungsbilder: „Verloren in einem südlichen Korkeichenwald mit ausgerissener Rinde und vom Brand verrußten Stämmen wurde er von der Größe dieser toten Formen ergriffen, die dennoch ihr halblebendes Blattkleid trugen, ihre Äste in den Himmel streckten und ihre offenen Wurzeln zeigten. Gleichermaßen, wie manchmal auf Haufen von Leichen phosphoreszierender Lichtschein glänzt, tragen diese unförmigen dunkelbraunen und dunkelgrünen Massen einen Lichtschimmer. Der Künstler entdeckt, was die Zeit aus Menschen und Dingen macht, und zeigt uns ihre durch Bewegung verdeckte besorgniserregende Ruhe“ .

[Jacques Lassaigne in „Music“, Katalog der Ausstellung im Museum für moderne Kunst der Stadt Paris, 1972]

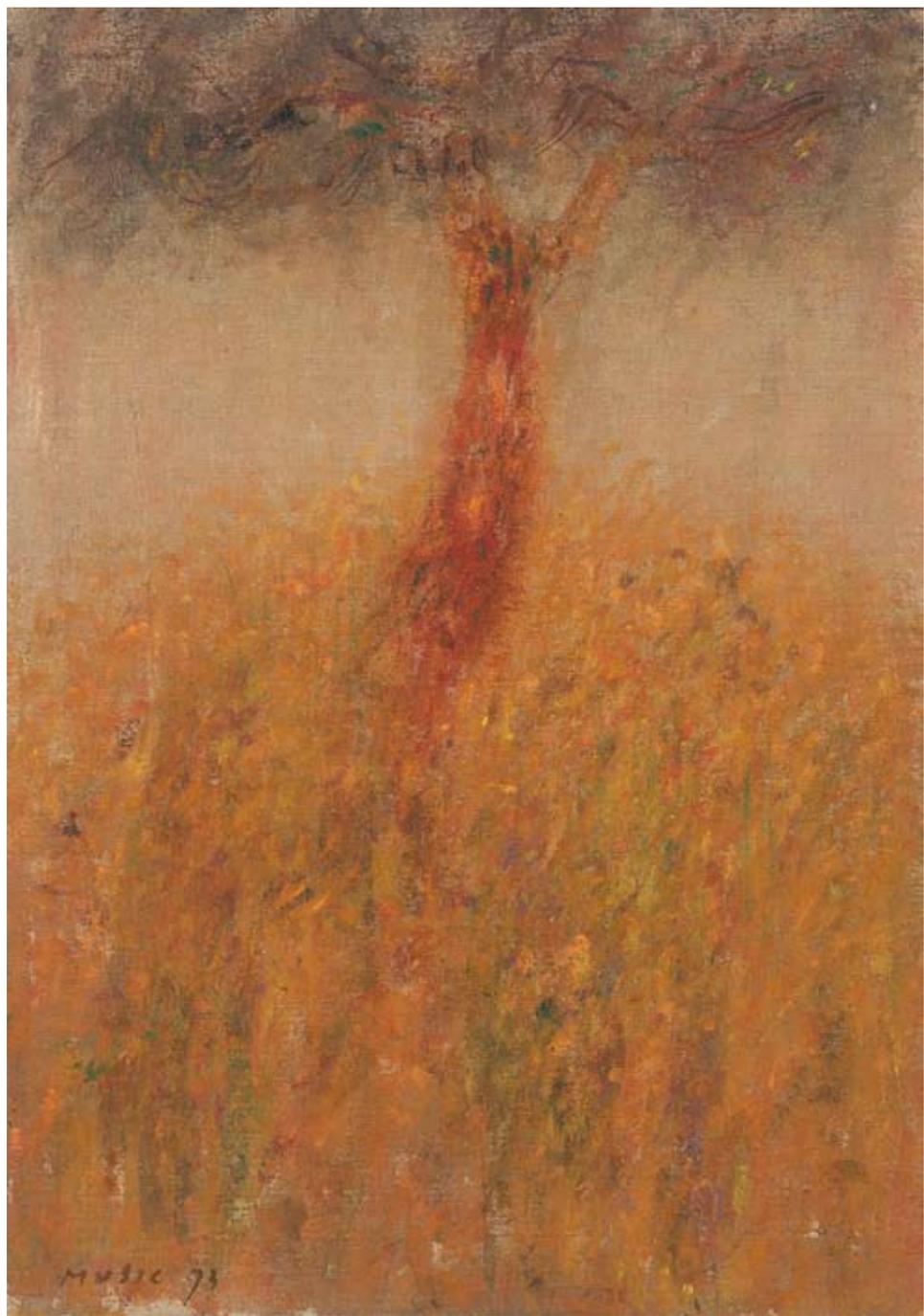


34

**ZORAN MUSIC**

**Felslandschaft, 1980**

Öl auf Leinwand, 46 x 55 cm  
signiert und datiert



35

**ZORAN MUSIC**

**Changement de saison, 1973**

Acryl auf Leinwand, 65 x 45,5 cm  
signiert und datiert

## ZORAN MUSIC

„Es reicht nämlich, eines Morgens in der Zwischensaison das Vaporetto Nummer fünf zwischen Nebel und Sonne genommen zu haben, wo die Wasserwatte sich mit den Strahlen der Sonne vermischt, die sich bis zur Erschöpfung durch den Dampf kämpft, um die Music'sche Vision von Venedig wiederzufinden, wo die Seezollstelle durch den Dunst kaum erahnt werden kann, wo sich die Klarheit mit dem Nebel vermischt und die Realität mit dem Traum verschmilzt...“

(Claude Roy in „Music, douceur et force“, Katalog der Ausstellung im Grand Palais, Paris, 1995)

### **ZORAN MUSIC**

**Punta della Dogana**, 1982  
Öl auf Leinwand, 24 x 33 cm  
signiert und datiert

Abbildung Nr. 24 im Katalog der Galerie Slama „Music. Ölbilder, Zeichnungen, Aquarelle“, Klagenfurt, 1992



## ZORAN MUSIC

„In diesen Pferden gibt es vielleicht mehr als ein Zeichen für Ruhelosigkeit. Sie sind auch die Sehnsucht nach einem verlorenen Morgenland, in welches sie unermüdlich zurückkehren. Sie stecken ihre Nüstern in die Tore des Abendlandes, sie, deren Kruppe oder Flanke so genau an die kleinen Pferde erinnert, die die Skythen gehauen, die Chinesen gemalt haben. Sie sind die Eltern der vier Pferde von San Marco. Sie bringen den Duft anderer Wüsten, anderer Ebenen, anderer Lebensweisen mit sich“

(Jean Clair in „La Barbarie ordinaire“, Paris, 2001).



## ZORAN MUSIC

„Music bedient sich für den Hintergrund derselben Landschaft, um Pferde zu zeigen. Meistens treten sie wie in den Felszeichnungen in einer Herde auf und sind ohne eine brutale Perspektive mit oder ohne Reiter in gebeugter Silhouette aufgereiht und liefern den Vorwand für einen Ausbruch an zarten Schattierungen von strohgelb bis indigoblau.

..... Am Horizont ist der Himmel zartrosa oder bläulichrot. Und dieser spielt mit einem blauen, grauen und ockerfarbenen Boden. Die ganze Sensibilität der raffinierten Kunst trägt dazu bei, dem Gesamtbild diese Nostalgie der Steppe zu verleihen, die Music kennzeichnet, der so ein Zigeuner auf der Suche nach einem höchst seltenen Glück zu sein scheint“.

[Jean Bouret, in "Antonio Music", Paris, 1952]



## **WERNER BERG (Wuppertal-Elberfeld 1904–1981 Rutarhof/Kärnten)**

Eine stimmungsvolle Winterszene, ein kleines Meisterwerk von Werner Berg. „Viele seiner schönsten Bilder sind im Winter entstanden und haben den Winter zum Motiv. Eine Eigenheit seiner Malweise, so scheint mir, kommt seinen Winterbildern besonders zugute: es ist die Kreidegrundierung, die er jeder Leinwand gibt, die die Farbe ansaugt und matt leuchten lässt“.

[Wieland Schmied in "Werner Berg. Seine Kunst, sein Leben" hrsg. von Harald Scheicher, Klagenfurt, 1984]





40

**WERNER BERG**

**Malven**, 1966,  
Öl auf Leinwand, 120 x 40 cm  
signiert, WVB 767

## WERNER BERG

„Vor allem Farbigkeit konnte Berg nur aus einem unmittelbaren Erleben des Naturvorbilds gewinnen. Er musste die Farbe gleichsam sinnlich erfahren. Aus einem unmittelbaren Erleben heraus realisierte Berg vor allem Stilleben und Blumenbilder. Blumen fand der Maler im Sommer in Hülle und Fülle vor seinem Atelier: Die jedes Jahr aufs Neue hervorspriessenden Sommerblumen im Hausgarten, die Malven und der Fingerhut am Zaun...“

(Franz Smola in „Werner Berg“, Katalog zur Ausstellung i. d. Österr. Galerie Belvedere, Wien, 2004)

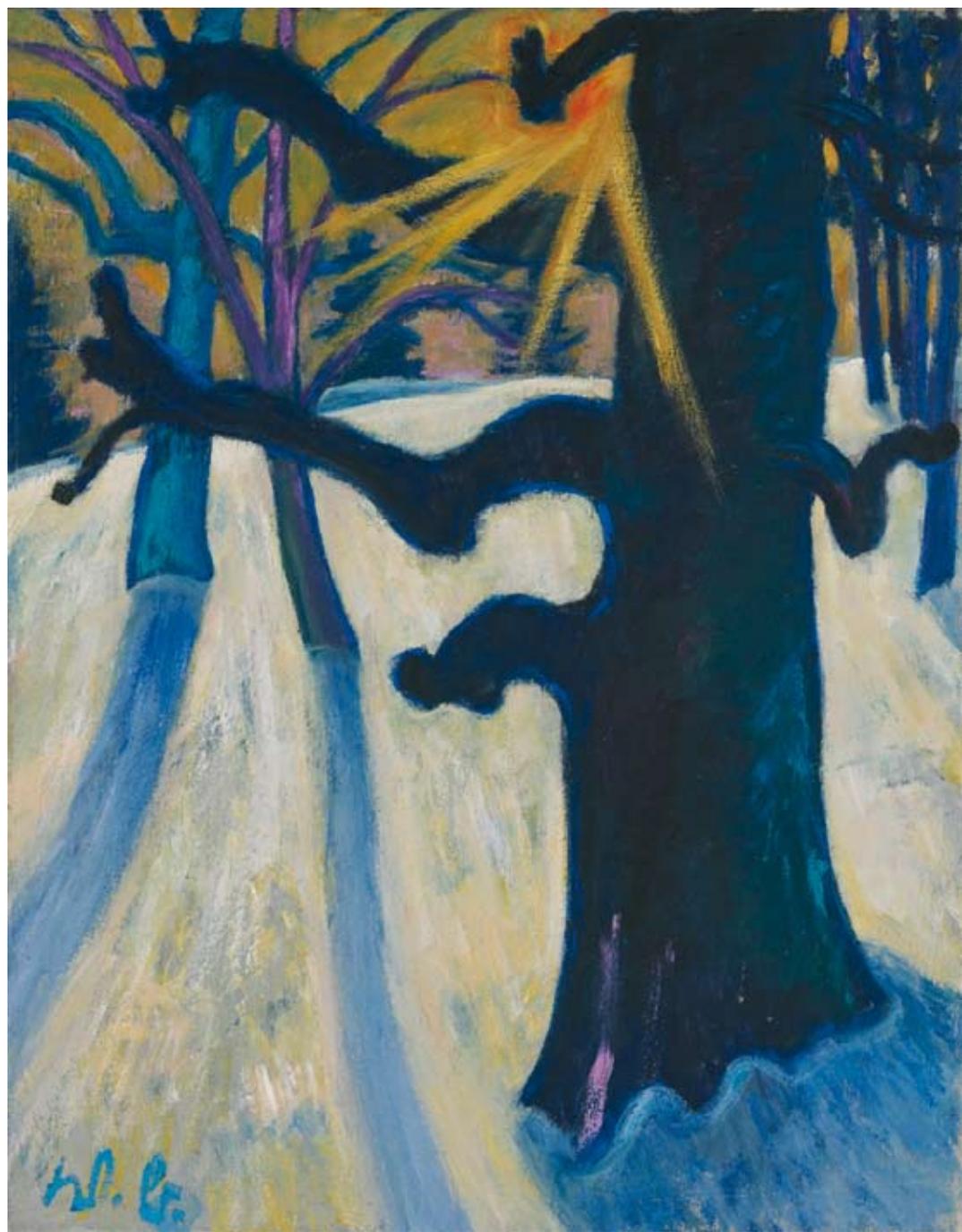


41

**WERNER BERG**  
**Zwei Sonnenblumen**, 1975  
Öl auf Leinwand, 75 x 95 cm  
signiert, WVB 1037

## WERNER BERG

Die nackte Linde, in die letzten Strahlen der untergehenden Wintersonne getaucht, zeigt eine vereinfachte, reduzierte Wirklichkeit. Die Grundstruktur der Bäume, vor allem der Linde im Vordergrund, hat ähnliche Kompositionsmerkmale, wie bei den Holzschnitten Werner Bergs: Verknappung der Formen, Kontrastierung der Flächen und die Steigerung von Hell und Dunkel.



## WERNER BERG

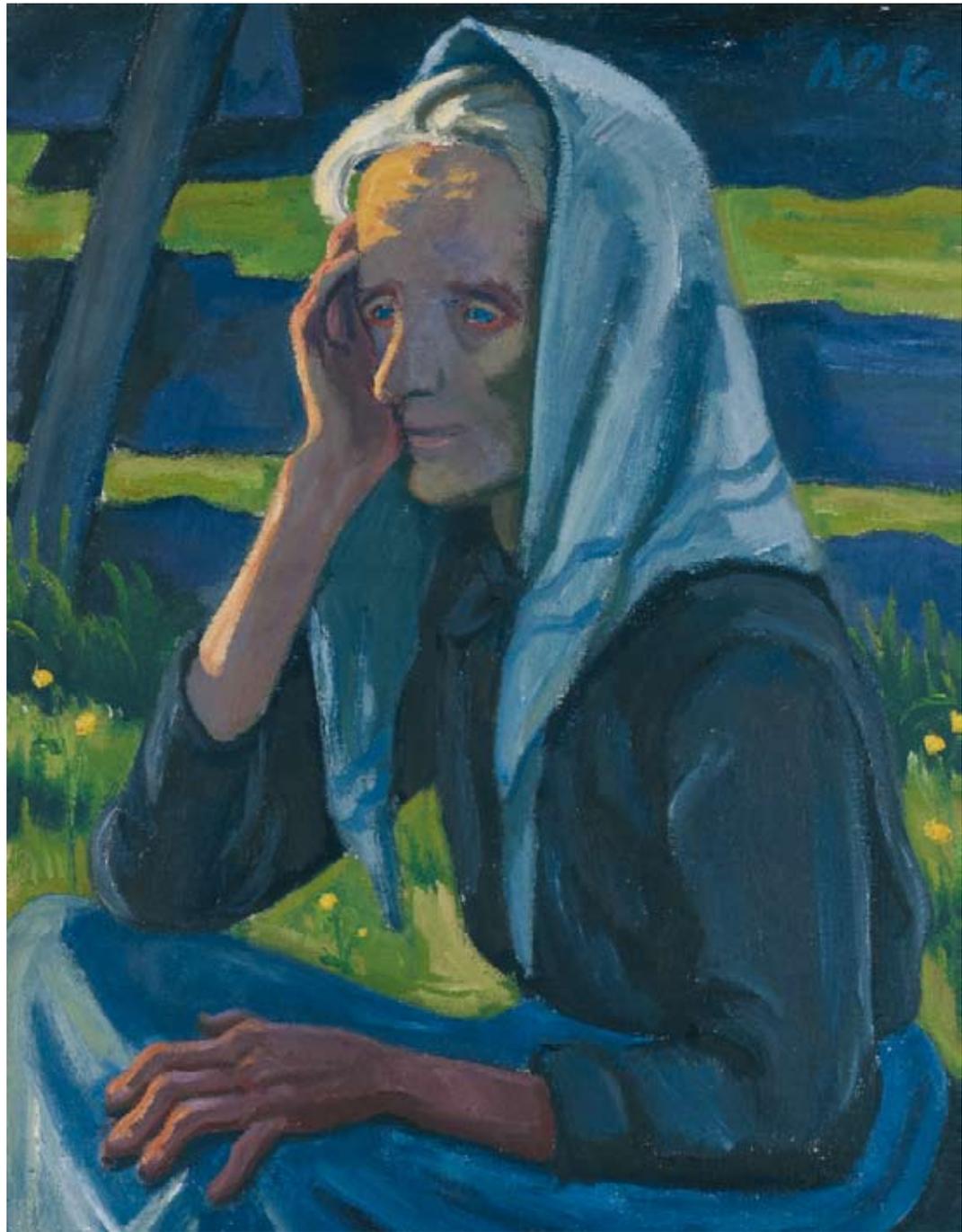
Der Hof bei Nacht vermittelt uns trotz Winterkälte und Kahlheit der Bäume eine anheimelnde Atmosphäre. Durch das Gegenlicht zeigen sich die Bäume in scharfen Umrissen, ihre Schatten überschneiden sich. „Der Winter bei Werner Berg ist die Jahreszeit, in der die Dinge zu sich selbst finden und unter der Schneedecke ihre Form wie eine erstarrete Geste darbieten“.

(Wieland Schmied)



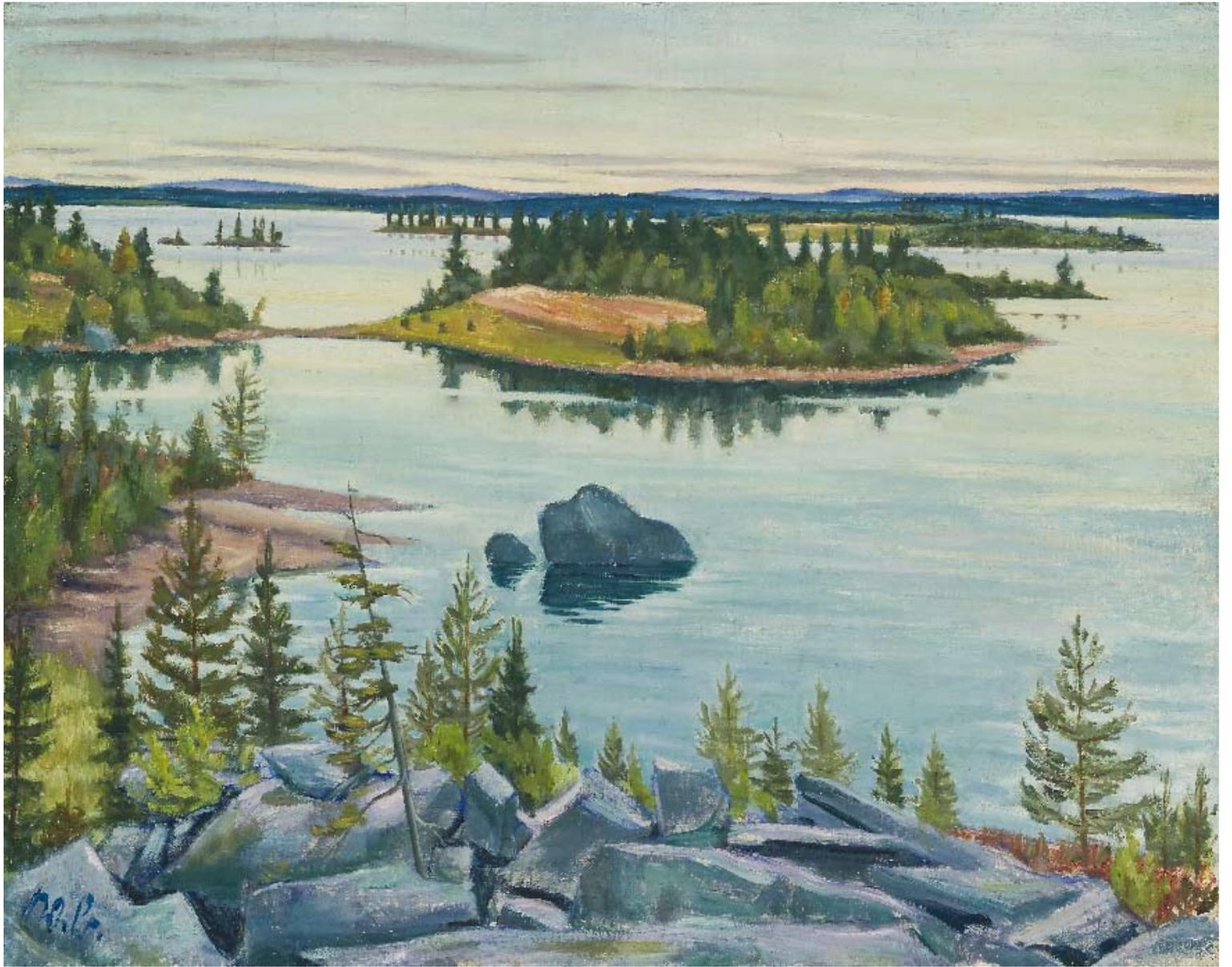
## WERNER BERG

Ein Meisterwerk Werner Bergs aus der frühen Schaffensphase: Bildnis einer alten, rastenden Frau vor einem Zaun, als Symbol für Menschen in Grenzsituationen. Expressionistisch hervorgehobene Konturen, zurückhaltende Farben – alles ist der Darstellung dieses Zustands unterworfen. La condition humaine, wie sie Werner Berg in dieser auch für ihn schwierigen Zeit in den späten 30er Jahren, sowohl bei sich selbst als auch bei den Menschen in seiner Umgebung erlebt hat.



## WERNER BERG

Werner Berg wurde im Zweiten Weltkrieg als Kriegsmaler in Skandinavien eingesetzt. Die Arbeitsbedingungen waren grundsätzlich anders als in seiner gewöhnten Umgebung und die ideologische Kritik an seinem Malstil musste berücksichtigt werden. Die Sachlichkeit, die von ihm hier in erster Linie verlangt wurde, tat dem Genie des mittlerweile reifen Künstlers keinen Abbruch, aber auch seiner persönlichen Grundeinstellung nicht: Darstellung der unberührten Landschaft half ihm, den Krieg wenigstens zeitweise zu vergessen – und sie widerspiegelte auch seine Sehnsucht nach dem Frieden.





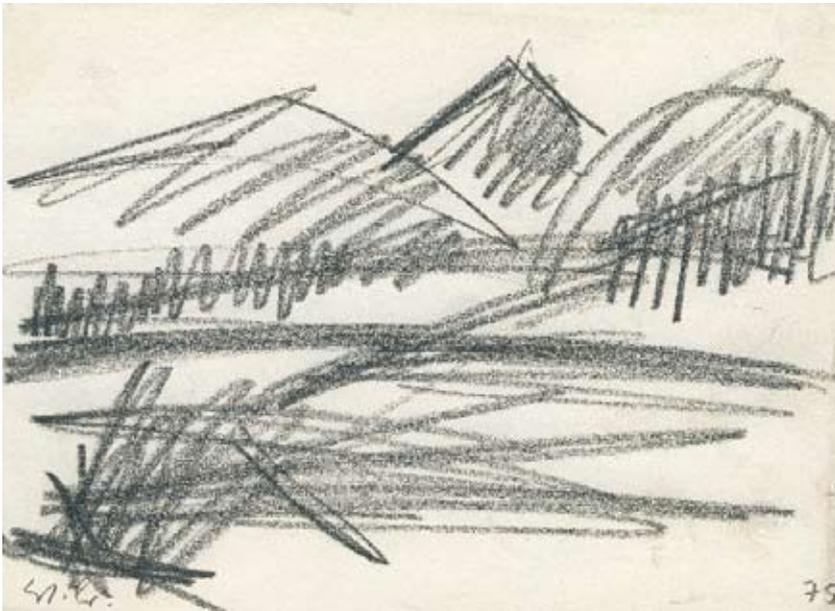
## WERNER BERG

46

### WERNER BERG

**Betende**, 1974

Bleistiftzeichnung, 15 x 21 cm  
signiert



47

### WERNER BERG

**Feberlandschaft**, 1975

Bleistiftzeichnung, 15 x 21 cm  
signiert

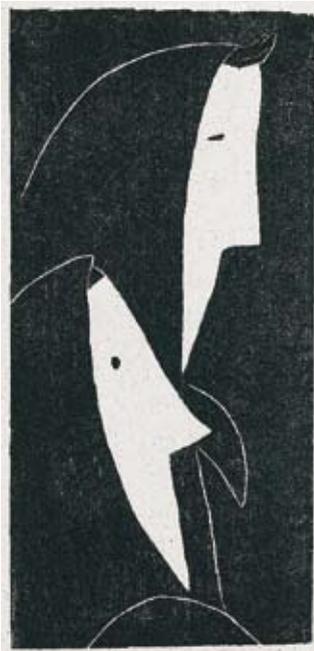
48

**WERNER BERG**  
Lichter Luzienmorgen, 1980  
Holzschnitt, 29,5 x 56 cm  
signiert und betitelt, WV 480  
2. Zustand, Erstdruck von 11



49

**WERNER BERG**  
Allerseelen, 1980  
Holzschnitt, 53 x 26 cm  
signiert und betitelt, WV 507



## **NORBERTINE BRESSLERN-ROTH (Graz 1891–1978)**

Norbertine Bresslern-Roth zählt neben Carl Fahringer und Heinrich Ludwig Jungnickel zu den wichtigsten österreichischen Tiermalern des 20. Jahrhunderts. 1928 unternahm die Künstlerin eine Studienreise nach Nordafrika, welche zusätzlich zu ihren Studien in zoologischen Gärten einen großen Einfluss auf das reiche und vielfältige Werk der Künstlerin hatte. Neben ihren großen, manchmal lyrischen, manchmal dramatischen Tierkompositionen, wurde sie vor allem für ihre farbigen Linolschnitte bekannt, von denen viele für Buchillustrationen verwendet wurden.



50

**NORBERTINE BRESSLERN – ROTH**  
**Blaukehlchen**

Linolschnitt/Handdruck, 13 x 12,3 cm  
signiert



51

**NORBERTINE BRESSLERN – ROTH**  
**Stillleben mit weißen Hasen, 1918**  
Öl auf Leinwand auf Karton, 40,5 x 52,5 cm  
signiert und datiert

## LUDWIG HEINRICH JUNGNICHEL (Wunsiedel/Franken 1881–1965 Wien)

Jungnickel widmete seinen Lieblingsmotiven, den Großkatzen, nicht nur Zeichnungen oder Druckgraphiken, sondern auch zahlreiche bedeutende Ölgemälde. Hier sind vier Tiger in einem Gehege, miteinander verwickelt in Spiel und Ernst. Jungnickel interessiert sich vor allem für ihre Gesichter, deren extremer Ausdruck den Gegensatz zu weichen Farben des Felles bildet. Die hervorragend ausgearbeitete Komposition symbolisiert auch die innere Beherrschung dieser Tiere, die ihre majestätischen Eigenschaften aus der freien Natur noch immer in sich tragen



52

**LUDWIG HEINRICH JUNGNICHEL**

**Vier Tiger**

Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm

signiert

53

**LUDWIG HEINRICH JUNGNICHEL**

**Zwei blaue Aras, 1914**

Farbholzschnitt, 46 x 41 cm

signiert





54

**LUDWIG HEINRICH JUNGNICHEL**  
**Portrait einer jungen Katze**  
Kohle und Aquarell, 24,5 x 32 cm  
signiert



55

**LUDWIG HEINRICH JUNGnickel**

Esel nach rechts in Landschaft

Kohle und Aquarell, 24,5 x 31 cm, Signaturstempel

## **KARL TRUPPE (Radsberg bei Klagenfurt 1887–1959 Klagenfurt)**

„Jugend des Bacchus“ zeigt den römischen Weingott barocken Putten ähnelnd in loser Umarmung mit einem weiblichen Akt. Wie für Truppe charakteristisch, wird die den Sinnen frönende Szenerie in gedämpfter Farbigkeit wiedergegeben. Die Szene zeigt sich in der Konturlosigkeit des Dargestellten als von Licht durchflutet und atmosphärisch aufgelöst.

In altmeisterlicher Manier mit Hang zur Präzision ausgeführt, liegen Pfingstrosen breit auf einer Tischfläche vor der für die Erfrischung der Blumen vorgesehenen Vase. Das Wechselspiel von Licht und Farbe ist beeinflusst durch impressionistische Vorbilder, die im 19. Jahrhundert, in gemäßigter Form, durch die beiden Brüder Willroider über München ihren Weg nach Kärnten gefunden haben.



56

**KARL TRUPPE**  
**Jugend des Bacchus**  
Öl auf Karton, 26x26 cm  
signiert

57

**KARL TRUPPE**  
**Pfingstrosen, 1937**  
Öl auf Malkarton, 55 x 68  
signiert und datiert



## SWITBERT LOBISSER (Tiffen bei Feldkirchen 1878–1943 Klagenfurt)

Ein klassisches Thema, mit dem sich auch Lobisser mit großer Hingabe beschäftigt hat. Auffallend ist, dass der Hintergrund, die Landschaft mit ihren Hügeln, Bergen und Wolkenkonstellationen, mindestens genauso fein herausgearbeitet ist, wie die zwei Figuren, die im Vordergrund stehen. „Die Werke Lobissers drücken seine Überzeugung von der Wahrheit der Schöpfung und der Unzerstörbarkeit der göttlichen Ordnung aus. Was den Betrachter der Werke heute noch berührt, ist sein Glaube an die Urmacht der Natur, die alle Fragen nach Sinn und Zweck ... beantwortet“

(Angelica Bäumer in: „S. L. – Aquarelle und Ölbilder“, Völkermarkt, 1996)



58

**SWITBERT LOBISSER**  
**Bach im Winter**, 1917  
Aquarell, 26 x 26 cm  
signiert und datiert





## SWITBERT LOBISSER

60

**SWITBERT LOBISSER**  
**Ferlach mit Koschutta, 1940**  
Aquarell, 34 x 47 cm  
signiert und datiert



## EDUARD MANHART (Klagenfurt 1880–1945 im Internierungslager)

61

**EDUARD MANHART**  
**Koschutta 1917**  
Aquarell, 27 x 23 cm  
signiert und datiert

## RAIMUND KALCHER (Villach 1889–1959)

1910-1915 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien; zahlreiche Beteiligungen an Ausstellungen in Wien, Salzburg, München, Berlin usw. 1954 Personale in Klagenfurt

62

**RAIMUND KALCHER**  
**Faakerseelandschaft, 1943**  
Öl auf Leinwand, 50 x 60 cm  
signiert und datiert



63

**RAIMUND KALCHER**  
**Bauernhaus in Winklern im Mölltal, 1941**  
Öl auf Leinwand, 48 x 46 cm  
signiert und datiert



## **MARKUS PERNHART (Untermieger bei Klagenfurt 1824–1871 Klagenfurt)**

Pernhart ist der bekannteste Kärntner Landschaftsmaler des 19. Jahrhunderts. Seine Darstellungen der geographischen Wahrzeichen des Landes (Großglockner, Dobratsch, Wörthersee und viele andere) haben alle den Status des Klassikers innerhalb der Kärntner Landschaftsmalerei schlechthin. Er fühlte sich eigentlich dem spätromantischen Geist seiner ländlichen Umgebung viel mehr verbunden, als dem Realismus des aufbrechenden Industriezeitalters, der sich in der Malerei seiner Epoche bereits widerspiegelte. Erst durch die Aufträge sowohl vom Land Kärnten, für die zeichnerische Aufnahme aller Burgen und Schlösser im Lande, als auch vom Verlag Leon in Klagenfurt für wichtigste Kärntner Ansichten, wurde er zu jener Autorität auf dem Gebiet der Landschaftsdarstellung, als die er seit den 50er Jahren des 19. Jahrhundert, und bis heute, gilt.

Das vorliegende Bild ist wegen seiner Komprimierung der beiden für Pernhart typischen Stile – des romantischen und des realistischen – eine einmalige Kreation. Die berührende Landschaftsidylle, ungefähr an der Stelle, wo in unserer Zeit das weltberühmte „Beachvolleyball Grand Slam Turnier“ stattfindet, wird topographisch mit der Darstellung des Schlosses Maria Loretto fixiert und so dem Realismus zugeführt. Die Natur ist dabei von jener geheimnisumwitterten Präsenz, die auch heute jedem, der diese Landschaft kennt, vertraut vorkommen muss. Ein Meisterwerk der Kärntner Landschaftsmalerei, von seltener Qualität der Ausführung und dank kunstsinniger Provenienz bis heute wohl bewahrt.



## **LUDWIG WILLROIDER** (Villach 1845–1910 Bernried/Starnbergersee)

Die hier gezeigten Werke von Ludwig Willroider sind charakteristisch für die im Landschaftsimpressionismus der Münchner Schule starke Betonung von Licht in seinen unterschiedlichen Qualitäten. Die gestaffelten Bäume geben den Bildern eine vielschichtige Tiefe, welche noch durch die Klarheit der hellen Flächen und Lichtreflexionen auf dem Wasser hervorgehoben wird. Durch die Verwendung komplementärer Kontrastfarben und durch die weichen Konturen im Hintergrund ergibt sich eine Offenheit, die im Fluchtpunkt ihren Ausgang nimmt.



65

**LUDWIG WILLROIDER**

Flusslandschaft

Öl auf Leinwand, 88 x 70 cm



# KARL TRUPPE



67

**KARL TRUPPE**

Gänseblümchen und Stiefmütterchen, 1936  
Öl auf Platte, 67 x 94 cm, signiert und datiert

